Kriegswirtschaftliche Massnahmen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anzahl um 10,5 Millionen, während sich die Anzahl der Webstühle auf ungefähr 250 000 belief. Die Produktion an Spinngut erreichte 197 000 Tonnen im Jahre 1913 und war 1926—1929 bei einem Jahresmittel von 325 000 Tonnen angelangt. Hinsichtlich der Baumwolle ist die Industrie gänzlich auf die Einfuhr angewiesen; Rouen und Le Havre waren in dieser Hinsicht die Haupthäfen. Das vorzügliche, an die Seine angeschlossene nord- und ostfranzösische Kanalnetz gestattete einen billigen Transport dieses Massengutes bis zu den Industriezentren. Die Baumwolle wurde sowohl von den Vereinigten Staaten, Britisch Indien und Aegypten, als auch von gewissen Teilen des eigenen Weltreiches bezogen. So sind Indochina (und zwischen (Annam und Tongking), Togo und Kamerun, Neukaledonien und die östlich davon liegenden Inseln des französisch-britischen Kondominiums (die Neuen Hebriden) Produktionsgebiete von Baumwolle. In Marokko wurde die Baumwollkultur vor einigen Jahren mit Erfolg eingeführt, und in Französisch-Westafrika steht die Baumwolle an der ersten Stelle des Exportes: 500 Tonnen im Jahre 1922, 4000 Tonnen im Jahre 1937. In Französisch Aequatorialafrika, insbesondere im Gebiet des Tchad-Sees, wurde die Baumwollkultur erst 1925 eingeführt. Schließlich liefern auch die französischen Mandatstaaten der Levante, insbesondere Syrien und Libanon, Baumwolle dem Mutterlande. (Nur nebenbei sei erwähnt, daß in Indochina selbst, und zwar im Norden (Tonking) und im Ostküstengebiet (Annam) eine Anzahl moderner Baumwollspinnereien und Webereien besteht). Frankreichs Baumwollbedarf hat es zum viertwichtigsten Importland der Welt in diesem Produkt gemacht (in abfallender Reihenfolge, nach Japan, Großbritannien und Deutschland); in den Jahren 1925 und 1930 betrug die Baumwolleinfuhr 340 000, bezw. 389 000 Tonnen und stellte sich 1936 auf 331 000 Tonnen.

Die Seidenindustrie.

Unter den Seidenindustrien der Welt gebührt Frankreich der zweite Rang (nach den Vereinigten Staaten), obwohl ihre Produktion zur Zeit der Weltwirtschaftskrise eine starke Einbuße erfuhr, die allerdings später teilweise wieder gutgemacht werden konnte. Zwei Drittel der Seidenwebindustrie sind in und um Lyon konzentriert. Die Produktion an Cocons genügt nicht dem einheimischen Bedarf; im Jahre 1926 wurden 30 992,24 Zentner Cocons erzeugt und 2119 Zentner eingeführt; allerdings wird jährlich auch eine gewisse Menge Cocons ausgeführt (886 Zentner in genanntem Jahre). Desgleichen findet auch eine bedeutende Einfuhr an Rohseide statt. Auch in dieser Beziehung steht Frankreich (nach den Vereinigten Staaten) an zweiter Stelle. Die Einfuhr belief sich 1925 auf 6000 Tonnen, sank aber in den Jahren 1934, 1935 und 1936 auf 3100, bezw. 3800 und 2600 Tonnen. Auch die Einfuhr von Rohseide wurde teilweise aus dem eigenen überseeischen Interessengebiet bewerkstelligt, so z. B. von Syrien und Libanon, die durchschnittlich 3500 Tonnen jährlich produzierten, wovon etwa die Hälfte nach Frankreich ging. Auch Madagascar, wo der von einer Art Seidenspinne erzeugte Seidenfäden Verarbeitung findet, lieferte dem Mutterlande Rohseide. Die indochinesische Produktion ging dagegen größtenteils nach Japan. Der größte Teil der Seidenspinnereien (ungefähr 180 Betriebe) befindet sich nördlich von Lyon in den Departements Ardèche, Gard, Drône und Vaucluse sowie im Departement Hérault (Montpellier). Drei Seidenwebereien sind zu zwei Drittel im Gebiete von Lyon konzentriert, doch ist St. Etienne das Zentrum der Seidenbandfabrikation, während Tarare (nordwestlich von Lyon) sich vorwiegend mit der Herstellung von Seidenmützen beschäftigt. Dieser letztere Fabrikationszweig bildet übrigens auch eine Spezialität von Troyes an der Seine. Die berühmtesten Seidenspitzen dagegen wurden in Calais erzeugt und die Kategoriebezeichnung „Calais-Spitzen" hatte sich in Frankreich als Marke erstklassiger Produktion so eingeführt, daß sie auch auf feinste Spitzenqualitäten aus anderen Industriegebieten (z. B. aus St. Etienne) Anwendung fand. Die Spitzenindustrie wurde in Calais im Jahre 1817 von einer englischen Firma ins Leben gerufen, hauptsächlich in der Absicht, die Produktion nach Großbritannien einzuführen.

Die Leinen- und Juteindustrie.

Diese muß ihr Rohmaterial zum allergrößten Teil einführen. Nur ein geringer Prozentsatz des Hanfs wird im Lande selbst erzeugt. Lille ist der Hauptsitz der Industrie. Von den 90 französischen Leinenspinnereien und -Webereien befinden sich nicht weniger als 52 in Lille (500 000 Spindeln). Im nahen Tourcoing werden hauptsächlich Leinenteppiche erzeugt, in Amiens Tischwäsche, in Cambrai und Valenciennes feinste Wäschereien, während in der Normandie und auch im elsäßisch-lothringischen Berggebiet derbere Qualitäten hergestellt werden. Auch die Leinen- und Juteindustrie wurden während des Krieges 1914—1918 vollständig zerstört. 1919 bis 1924 wieder aufgebaut, entsprach ihre Produktion nicht den gesteigerten Ansprüchen des Landes, weswegen die Einfuhr an Leinenerzeugnissen ziemlich lebhaft war.

Inlandsmarkt und Ausfuhr.

Die Textilindustrie stellte Frankreichs größten und wichtigsten Produktionszweig an Gebrauchsartikeln dar. Ungefähr ein Viertel der Industriearbeiter des Landes war in ihr tätig; daneben gab sie einer ansehnlichen Anzahl von Landbewohnern regelmäßig Arbeit (Schafzucht, Seidenraupenzucht, usw.). Ungefähr $^{9}/_{10}$ der einheimischen Wollgarnproduktion und $^{2}/_{3}$ der Stückgutproduktion fanden im Inland Absatz. Gleichzeitig stellte die Textilindustrie den wichtigsten für die Ausfuhr arbeitenden Industriezweig des Landes dar. In der Gesamtausfuhr an Industrieerzeugnissen belief sich ihr Anteil auf ungefähr 45 Prozent, aber die Ausfuhr der Wollindustrie allein, auf die Gesamtausfuhr des Landes bezogen, machte je nach den Konjunkturverhältnissen einen Anteil von 60 bis 72 Prozent aus. Die Seidenindustrie arbeitete ebenfalls stark für Ausfuhrzwecke. Im Jahre 1926 betrug der Wert der ausgeführten Seidenfabrikate 6 214 000 000 franz. Franken, d. i. mehr als 14 Prozent des Gesamtausfuhrwertes. Die Ausfuhr an Rohseide schwankte um 200 Tonnen jährlich, betrug 1936 allerdings nur noch 100 Tonnen.

In den letzten Jahren vor dem gegenwärtigen Kriege, ganz besonders nach dem Novemberumschwung 1938, machten sich erfolgreiche Bestrebungen geltend, die Textilausfuhr Frankreichs sowohl ins Ausland wie auch innerhalb des eigenen Weltreiches zu fördern. Die Resultate waren zufriedenstellend, indem bis zum Kriegsausbruch der gewichtsmäßige Umfang der Textilwaren-Ausfuhr ganz erheblich zugenommen hatte.

E. A. (London).

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Ausland

Frankreich. Mit Beschluß vom 6. Juli 1940, der am 8. Juli in Kraft getreten ist, hat der Bundesrat angeordnet, daß alle Zahlungen von der Schweiz nach Frankreich und den französischen Kolonien, Protektoraten und Mandaten auf ein besonderes Konto bei der Schweizerischen Nationalbank in Zürich zu leisten sind. Es ist der Abschluß eines Vertrages mit Frankreich in Aussicht genommen, um den gegenseitigen Zahlungsverkehr zu regeln.

Deutschland. Die Ausfuhr nach Groß-Deutschland ist den Blockadevorschriften unterstellt. Diese sind in letzter Zeit für die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben der schweizerischen Zollposition 447 und 448 gelockert worden, sodaß die Ausfuhr solcher Ware wieder in Gang gekommen ist.

Dänemark. Die schon seit längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen haben am 15. Juli 1940 zu einem Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen beiden Ländern geführt, dessen Wortlaut im Schweizer. Handelsamtsblatt vom 20. Juli veröffentlicht worden ist. Die Vereinbarung sieht die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhrwerte im bisherigen Ausmaße vor, doch sind, mit Rücksicht auf die gegen früher veränderten Verhältnisse, Verschiebungen in den einzelnen Warenkategorien unvermeidlich, ebenso gewisse Schrumpfungen der auszutauschenden Warenmengen. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, sich vor Absendung der Ware darüber zu vergewissern, daß der dänische Kunde die Möglichkeit der Ueberweisung des Betrages besitzt. Der Geldverkehr wird durch die schweizerische Verrechnungsstelle in Zürich besorgt.

Schweden. In bezug auf die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben sind keine besondern Bestimmungen erlassen worden, dagegen werden die Einfuhrgesuche von Fall zu Fall geprüft, unter Berücksichtigung der Landesbedürfnisse. Da im Hinblick auf die Beschaffung von Devisen, die Einfuhr ausländischer Ware allgemein auf die für das Wirtschaftsleben unbedingt erforderlichen Erzeugnisse beschränkt wird, so hat die „Statens Handelskommission" die Weisung erhalten, für Seiden- und Rayongewebe Bewilligungen nur ganz ausnahmsweise zu erteilen. Dabei werden Bestellungen, die aus der Zeit vor dem 27. März 1940 stammen, immerhin bevorzugt.

Norwegen. Aus Norwegen sind wiederum Bestellungen eingelaufen. Die Frage der Zahlungsmöglichkeit ist jedoch noch nicht abgeklärt und die Wiederingangsetzung einer einigermaßen befriedigenden Ausfuhr nach diesem Lande dürfte noch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen; dies umsomehr, als die Schweiz Norwegen gegenüber immer eine stark aktive Handelsbilanz besessen hat und überdies in Norwegen noch beträchtliche Außenstände besitzt.

Belgien und Holland. Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs wird zurzeit geprüft. Die Lage ist aber schon deshalb heikel, weil die Regierungen der beiden Staaten sich im Ausland aufhalten. Eine Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach Holland und Belgien kommt zurzeit noch nicht in Frage.

Kanada. Die kanadische Regierung gestattet keine Zahlungen nach dem europäischen Kontinent, dagegen können kanadische Banken Zahlungen zugunsten schweizerischer Ausfuhrfirmen als Treuhänder entgegennehmen. Nach neuesten, allerdings noch unbestätigten Meldungen, soll die kanadische Regierung die Zahlung nach neutralen europäischen Staaten wieder freigegeben haben.

Ausfuhr nach Uebersee. Nachdem sich das Eidgen. Transportamt in Bern für die Ermöglichung der Zufuhr lebenswichtiger Güter aus Uebersee eingesetzt und zu diesem Zwecke auch eine Anzahl Schiffe gechartert hat, sind nunmehr Bestrebungen im Gange, um auch die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach Uebersee wieder zu ermöglichen. Zu diesem Zweck sind mit den kriegführenden Mächten Unterhandlungen erforderlich, die schon vor längerer Zeit aufgenommen worden sind und angesichts des Verständnisses, das diese Staaten bisher den Lebensnotwendigkeiten der Schweiz entgegengebracht haben, wohl zu einem Ziel führen dürften. Daneben spielt, soweit die erwähnten von der Schweiz gemieteten Schiffe in Betracht kommen, die Frachtfrage eine ausschlaggebende Rolle. Inzwischen ist es möglich geworden, vereinzelte Sendungen von Postpaketen nach Uebersee zu befördern.

HANDELSNACHRICHTEN

Umschichtung des internationalen Rayonmarktes. Die politischen Vorgänge der letzten Zeit haben auch in der internationalen Kunstseidenproduktion beträchtliche Veränderungen verursacht. Große Teile der europäischen Produktion wurden in der Ausfuhr ausgeschaltet oder doch so beeinträchtigt, daß der Export auf ein Minimum zurückging. Das stärkste Ausfuhrland war bis in die jüngste Zeit hinein Italien, das in Faserstoffen und anderem Material die verschiedensten Verbrauchergebiete im Ausland belieferte. Allein nach USA sind auf Grund eines Abkommens vom Februar 1940 jährlich 9 Millionen lbs zu liefern. Die Produktion in USA steigt, neue Werke mit neuen Produktionsmethoden liegen im Bau, aber die Mengen reichen nicht aus, um den inländischen Bedarf zu befriedigen. Was an Fabrikation bis zum Oktober greifbar sein wird, wurde bereits restlos verkauft. Ueber die danach verfügbaren Mengen dürfte vom Verbraucher in einem Umfang disponiert werden, daß die amerikanische Kunstseidenindustrie bis zum Jahresschluß auch mit der erweiterten Produktion als ausverkauft angesehen werden darf. Da das Mittelmeer als Kriegszone erklärt wurde, ist mit einem Ausfall der italienischen Zufuhren zu rechnen. Woher Amerika den zusätzlichen Bedarf nehmen will, ist zur Zeit noch unbestimmt. Das einzige Land, das mengenmäßig genügend liefern kann, wird Japan sein. England bemüht sich zwar, seine Ausfuhr zu heben, kommt aber nicht zu größeren Mengen, da die Werke infolge von Rohstoffmangel und Schwierigkeiten in der Arbeiter- und Versandfrage nur knapp den inländischen Bedarf decken können. — Die holländische Kunstseidenindustrie, die in den ersten Monaten des Jahres beträchtliche Mengen nach Amerika ausführen konnte, besitzt zur Zeit keine Exportmöglichkeiten zur See. Der Plan, in Niederländisch Ostindien die Garne der AKU-Kunstfaser zu verarbeiten, mußte zurückgestellt werden, da es nicht möglich war, die Maschinen zu beschaffen. Auch hier bieten sich für die japanische Kunstseidenindustrie größere Möglichkeiten für die Ausfuhr. — Die belgische Kunstseidenindustrie arbeitet im beschränkten Umfang, der kaum den inländischen Bedarf zu befriedigen vermag. Frankreich war schon bei Ausbruch des Krieges genötigt, ganze Fabriken stillzulegen. Die Lage hat sich hier in den letzten Monaten erheblich verschlimmert, je mehr Arbeiter zu den Fahnen gerufen wurden. Die derzeitige Produktion liegt an Hand der Kapazität gemessen, unter 50%. Sie wird kaum ausreichen, die inländischen Bedürfnisse zu befriedigen. — In Spanien arbeitet die Fabrik in Barcelona etwa mit drei Viertel der Kapazität. Mit Unterstützung der Regierung sind die Vorarbeiten für die Errichtung einer neuen Fabrik in Angriff genommen worden. Es wird aber unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten in der Beschaffung der maschinellen Einrichtungen immerhin etwa zwei Jahre dauern, bevor die ersten Garne auf den Markt gebracht werden können. Vorläufig hat Spanien erheblich zusätzlichen Bedarf, der durch Einfuhr gedeckt werden muß. Als Exportland für Kunstseide kommt Spanien deshalb bis auf weiteres nicht in Frage. — Ueber Pläne zur Errichtung einer größeren Kunstseidefabrik in Ungarn unter Mitbeteiligung der italienischen Snia Viscosa werden noch verhandelt. Grundsätzlich ist der Bau beschlossen worden, nachdem auch die Finanzfrage durch Beteiligung von Banken und chemischen Industrien gelöst werden konnte. Mit dem Erscheinen des Produktes auf dem Markt ist aber vorläufig nicht zu rechnen. — Auch in der Weltproduktion vollziehen sich erhebliche Veränderungen mit dem besondern Ergebnis, daß Deutschland wahrscheinlich an die Spitze treten wird, nachdem die Führung lange Jahre bei der japanischen Kunstseidenindustrie lag. Die internationalen Preisbindungen sind sämtliche außer Kraft gesetzt worden, da die Voraussetzungen für ihre Fortführung besonders in der Kombination Holland-Frankreich-England fortgefallen sind.

Die schweizerischen Seiden- und Rayongewebe im Jahr 1939. — Der Jahresbericht der Schweizerischen Handels-Statistik enthält eine Reihe von Zusammenstellungen über die Ein- und Ausfuhr und gibt auf diese Weise bemerkenswerte Aufschlüsse auch über den Verkehr in Seiden- und Rayongeweben.

Was zunächst die Ausfuhr anbetrifft, so haben im Jahr 1939 die Seiden- und Rayonstoffe unter den Textilgeweben dem Werte nach den zweiten Rang eingenommen, sofern auch der Veredlungsverkehr einbezogen wird. Bei Abzug dieses Verkehrs kommen die Seiden- und Rayonstoffe an die dritte Stelle. Die Zahlen sind folgende:

Ausfuhr:	insgesamt	davon Veredlungsverkehr	ohne Veredlungsverkehr
	in Millionen Franken		
Baumwollgewebe	58,5	15,0	43,6
Seiden- und Rayongewebe	30,0	12,7	17,3
Stickereien	28,9	8,6	20,3
Wirk- und Strickwaren	8,7	1,0	7,7
Seiden- und Rayonbänder	5,6	0,7	4,9
Wollgewebe	2,8	1,4	1,4

Bei keiner Gewebekategorie ist der Anteil des Veredlungsverkehrs so groß wie bei den Seiden- und Rayonstoffen.